

- [REDACTED] Jahre alt
- in [REDACTED] groß geworden, in dem ein großer Freizeitpark ansässig ist
  - Vater hat als Mitglied des Gemeinderats schon versucht, die anhaltende Expansion des Parks einzudämmen - zu welchem vor wenigen Jahren noch ein riesiges Spaßbad hinzugekommen ist
  - schon sehr früh damit konfrontiert worden, dass viel Geld auch Macht bedeutet
    - Ich lernte: politisches Engagement ist wichtig, kann aber sehr frustrierend sein, wenn man merkt, dass ein ungleiches Spiel gespielt wird und die Meinungen einiger weniger mehr wiegt, als die von vielen anderen, die die Umwelt schützen wollen
- vor allem gegen Ende meiner Schulzeit ein Bewusstsein entwickelt, dass unsere Welt und die Gesellschaft, in der ich aufgewachsen bin, auf Grundlage von Ungerechtigkeiten, verantwortungslosem Ressourcenverbrauch und Ausbeutung aufgebaut ist
  - wollte im Rahmen meiner Möglichkeiten einen Unterschied machen und mich von antrainierten gesellschaftlichen Konventionen lösen & habe in erster Linie mein eigenes Konsumverhalten geändert
  - schnell gemerkt, dass es nicht ausreichen kann und nicht ausreichend wird, die Verantwortung auf meine eigene Schultern zu packen
- während meiner Lehre als [REDACTED] erstmals bei Students for Future mitgewirkt und gemerkt, dass vor allem das Umfeld [REDACTED] und die positive Energie der Menschen mir sehr hilft, mit den uns drohenden Folgen des Klimawandels umzugehen. Als Teil einer Gruppe fühlte ich mich sehr viel wirkungsmächtiger, als davor und habe das Gefühl, etwas verändern zu können
- als sich [REDACTED] eine Gruppe der „letzten Generation“ gebildet hat, war ich sehr motiviert, mich dieser anzuschließen, da ich die Dringlichkeit unseres Handelns wahrgenommen habe
  - Politiker:innen und auch die Gesellschaft haben sich an Proteste von Fridays for Future gewöhnt, es erregt kaum mehr Aufmerksamkeit, wenn alle paar Wochen zum Streik am Freitag aufgerufen wird; vielmehr scheint es für einige auch eine Gewissenberuhigung, dort mitzulaufen oder das gut zu finden, um dann ihre angeeigneten, herkömmlichen Verhaltensmuster weiter zu pflegen → deshalb ist eine andere Art der politischen und demokratischen Meinungsäußerung notwendig
  - Das Blockieren des Autoverkehrs bringt die Forderungen und dringenden Themen in den öffentlichen Diskurs und direkt zu den Menschen, deren Handeln beeinflusst werden muss, weil sie einen Beitrag zur Klimakrise leisten

und durch einfache Maßnahmen und Verhaltensänderungen einen effektiven Beitrag zum Klimaschutz leisten können.

- Gerade in Sachen Verkehrspolitik muss sich einiges ändern, auch deshalb die Straßenblockade: ÖPNV ausbauen und für alle zugänglich machen (9-Euro Ticket), Emissionen auf der Straße reduzieren (Tempolimit), berücksichtigen, dass der Verkehr Lärmbelästigung, Flächenverbrauch und gesundheitsschädliche Abgase verursacht → 20 Prozent der Emissionen entfallen auf den Verkehrssektor
- Zwar gibt es große technische Fortschritte was die Entwicklung der Motoren und der Emissionswerte angeht, die schiere Masse an PKWs und LKWs hebt diesen Fortschritt aber wieder auf → mehr Fahrzeuge bedeuten mehr Emissionen & mehr Stau auf den Straßen

Blockade am [REDACTED]

- Ich habe mich das erste Mal einem solchen friedlichen Protest der „letzten Generation“ angeschlossen und mich auf die Straße gesetzt. Dafür habe ich einen Tag Urlaub genommen.
- [REDACTED]  
[REDACTED]
  - Wir sind bei einer Grünphase der Fußgänger:innenampel auf die Straße gegangen und sind in langsamem Tempo in Fahrtrichtung gelaufen.
  - Es gab auch Aktivist:innen, die den Autofahrenden erklärt haben, um was es sich bei dieser Aktion handelt und die versucht haben, unsere Anliegen zu erklären.
  - Es wurde friedlich protestiert und deutlich sichtbar auf das Bilden einer Rettungsgasse hingewiesen.
  - Die Reaktionen der Fußgänger:innen in unserem direkten Umfeld waren überwiegend positiv und unterstützten unser Anliegen, als sie sahen, worum es sich bei diesem Protest handelt.
- Die Versammlung stand unter dem Thema „Essen Retten – Leben retten“
  - Autofahrende wurden während der Blockade über unser Anliegen und den vorliegenden Gesetzesentwurf von German Zero aufgeklärt.
    - Das Gesetz soll Supermärkte dazu verpflichten, Lebensmittel, die noch genießbar sind, aber trotzdem weggeworfen werden würden, zu spenden.

- Bei jährlich 18 Millionen Tonnen weggeworfener Lebensmittel (ermittelte WWF) könnten Unmengen an CO2 eingespart werden, welche bei Produktion, Verpackung und Transport sowie ungenutzter Vernichtung ausgestoßen werden.
- Ein Stau ist nun wirklich kein Phänomen, das mit den Blockaden der „Letzten Generation“ aufgekommen ist, sondern jede der im Stau stehenden Personen kennt die Situation bereits aus vielfachen Erfahrungen. Sei es aufgrund von Baustellen, Unfällen oder eben einem sehr hohen und intensiven Verkehrsaufkommen, welches auf jeden Fall reduziert werden kann, wenn 10.000ende LKW-Ladungen jedes Jahr wegfallen würden, die frisches Essen in die Supermärkte transportieren, um anschließend nicht mehr verkaufbare, aber meist noch genießbare, Lebensmittel dort abzuholen, um diese zu entsorgen.
- Und jede angehaltene Person ist selbst Konsument und Wähler:in und kann durch eigene Konsum- und Wahlentscheidungen Einfluss nehmen, um auch in diesem Bereich des Lebensmittelsektors klimaneutral zu werden.
- Nach wenigen Minuten ist die Polizei eingetroffen und hat uns anschließend einmalig aufgefordert, die Straße zu räumen und, nachdem wir nicht reagierten, uns von der Straße getragen.
- Motivation zu meinem Handeln:
  - Ich bin überzeugt, dass schnellstmöglich der Fokus unseres Handelns und vor allem der Fokus von Politik und Wirtschaft dahin verlagert werden muss, dass wir beim Erlassen sämtlicher Gesetze und Treffen sämtlicher Entscheidungen, die damit verbundenen Folgen für den Planeten, unsere Umwelt und damit die Lebensgrundlage dieser und aller nachfolgenden Generationen, maßgeblich berücksichtigen müssen. Die Dringlichkeit sollte uns gerade mit dem Blick auf jüngste Ereignisse bewusst werden. Verheerende Überschwemmungen, Dürren, Waldbrände und Extremwetterereignisse nehmen in allen Teilen der Erde zu und werden weiter zunehmen, falls sich an den derzeitigen Verhältnissen nicht schnell was ändert. Die Erfolge der letzten Jahre, die vor allem durch Bewegungen wie FFF erzielt wurden, sind gut, aber nicht ausreichend und deshalb hatte ich mich dazu entschieden mich der „Letzten Generation“ anzuschließen und bei dieser Blockade auf die Straße zu gehen.

## Letzte Worte

Unsere heutige Welt ist ein komplexes Geflecht aus unzähligen Beziehungen und Handlungen, welche Probleme und Konflikte hervorrufen, die es zu lösen gilt. Diese Lösungen führen wiederum zu neuer Uneinigkeit. Als einzelner Mensch, so wie ich heute hier stehe, kann ich weder all dies überblicken, geschweige denn, verstehen und erklären. Es sind aber auch keine wissenschaftlichen Berichte oder genaue Berechnungen der voraussichtlichen Erderwärmung zum Ende dieses Jahrhunderts, die mich überzeugten, dass wir eine Verantwortung haben, gegenüber aller nachfolgenden Generationen, alles Mögliche dafür zu tun, dass Leben auf diesem Planeten möglich bleibt. Vielmehr sind es ganz simple, aber sicher für jede und jeden hier im Saal nachvollziehbare, Dinge, die mich motivieren weiter für meine Werte einzustehen. Der Autor Marc-Uwe Kling fasst das in folgendem Zitat sehr schön zusammen:

*„Ja, wir könnten jetzt was gegen den Klimawandel tun, aber wenn wir dann in 50 Jahren feststellen würden, dass sich alle Wissenschaftler doch vertan haben und es gar keine Klimaerwärmung gibt, dann hätten wir völlig ohne Grund dafür gesorgt, dass die Flüsse nicht mehr giftig sind, dass Autos weder Krach machen, noch stinken und dass wir nicht mehr abhängig sind von Diktatoren und deren Ölvorkommen. Da würden wir uns schön ärgern.“*

Ich liebe es frische Waldluft einzuatmen, anstatt die Abgase von Autos. Ich liebe es im Sommer schwimmen zu gehen und nicht drüber nachdenken zu müssen, ob das in diesem See denn eine gute Idee ist. Ich liebe es natürlich auch zu essen, doch bei uns landet so viel davon im Müll, wovon sich Millionen Menschen, welche an Hunger sterben, ernähren könnten. Ich glaube nicht, dass ich mit dieser Haltung in diesem Saal so alleine bin.

Wir sind uns doch eigentlich in so vielem einig. Wir alle wollen und brauchen eine intakte Umwelt die uns mit Luft zum Atmen und Nahrungsmitteln versorgt. Und trotzdem reicht die Habsucht und Machtgier einiger weniger und die Ohnmacht von uns aus, um Menschen sterben zu lassen und diesen Planeten auszubeuten bis nichts mehr zu holen ist.

Wir alle haben eine Verantwortung und ich werde nicht aufhören mich dafür einzusetzen, dass das Leben auf diesem Planeten lebenswert bleibt.